

Über die Zucht von *Gnorimus variabilis* L. (Col.)

Von **Victor Korschegg** in Lannach, Steiermark.

Anknüpfend an meine Beobachtungen über *Gnorimus variabilis*, beschrieben im »Entomologischen Anzeiger«, Jahrg. VIII, Nr. 4 (1928), welche ich seit 3 Jahren betreibe, kann ich gegenwärtig über bessere Erfolge berichten.

Ich trug Ende Juni 1927 anlässlich des Fanges von *Gnorimus variabilis* auch dessen Larven, welche in verschiedenen Größen in einem Edelkastanienstumpf vorhanden waren, nach Hause, um selbe in großen Gläsern ihrer Entwicklung zuzuführen.

Durch Beigabe von genügend Feuchtigkeit durch Aussetzen der Gläser an Regentagen, im Winter durch Auflegen von Schnee und hie und da Ergänzung mit frischem Mulm, gediehen die Larven recht gut, machten auch kleine Wanderungen im gefüllten Glase. In den Wintermonaten konnte ich einen Ruhezustand feststellen, indem sich einige Larven an der Glaswand einen hohlen Raum schufen, in welchem sie unbeweglich bis zum Frühjahr lagen.

In der warmen Jahreszeit stiegen die Larven des öfters an die Oberfläche des Mulmes, was ich auch im Freien am Fangplatz bei Deutschlandsberg beobachten konnte.

So verbrachten die Tiere die Jahre 1927, 1928 und Beginn 1929. Beim Aussetzen der Zuchtgläser an einem Regentage im Garten Mitte Juni 1929 vergaß ich dieselben abends einzutragen und als ich nächsten Vormittag Nachschau hielt, war der Inhalt durch den die Nacht über anhaltenden Regen sehr durchnäßt. Durch Neigen des Glases wollte ich das Wasser abfließen lassen; dabei stürzte Mulm mit heraus und darunter befanden sich 3 Puppen.

So zart als möglich bettete ich die Nymphen wieder ins Glas und am andern Morgen schon schlüpfen die Käfer, wovon einer ein Krüppel, einer unausgefärbt blieb und ein Exemplar sich voll entwickelte.

Am 16. Juni besuchte ich die Fundstelle und nahm von dort, ohne viel herumzustöbern, 2 Puppen und 2 fertige Käfer mit nach Hause, wo alsbald die Käfer schlüpfen.

Am 24. Juni fand ich an derselben Stelle 10, am 2. Juli 16 Stück *Gnorimus variabilis*, dabei fiel mir auf, daß auch erwachsene Larven vorhanden waren. Acht Käfer gab ich lebend in ein

eigenes Glas, fütterte auf einem kleinen Holzplättchen Honig, welchen die Käfer gierig naschten, währenddem sie beigegebene Holunderblüten scheinbar nicht berührten (Ich fand auch auf dem in der Nähe des Fundortes stehenden Holunderbaum keine *variabilis* während *Gnorimus nobilis* L. gerne diese Blüten aufsucht).

Bald begannen die Pärchen das Fortpflanzungsgeschäft. Am 5. Juli lag das erste ♂ tot im Glase, am 9. zwei und am 10. war das letzte ♂ verendet.

Nun trat ich meinen Urlaub an und als ich am 28. Juli rückkehrte, fand ich auch sämtliche ♀♀ tot vor, dafür aber im Mulm schon 8 mm lange Larven: Die Zucht war gelungen; nur ein Weibchen hatte scheinbar unbefruchtete Eier im Leibe, starb also vor der Eiablage.

Die Verwandlung von *Gnorimus variabilis* dauert zwei Jahre. Ich fand 1928 keine Käfer, wohl aber 1927 und 1929.

Die Larve ähnelt ganz der Abbildung auf Tafel 77, Bild 3 a der »Fauna Germanica« von Reitter. Die Farbe ist elfenbeinweiß, der Kopf rostbraun mit schwärzlichen Oberkiefern, die einzelnen Leibesringe sind undicht mit rostbraunen längeren und kürzeren Borsten besetzt; Stigmen sind 9 an jeder Seite, wovon das erste Paar nahe dem Kopf, die nächsten durch 2 stigmenlose Segmente getrennt vorhanden sind, was auch an der zitierten Abbildung gut erkennbar ist. Die Länge einer ausgewachsenen Larve ist 30 mm.

Auch die Puppe ähnelt der Abbildung 3 b im vorher zitierten Werk, nur ist dieselbe nicht so bunt, sondern am Vorderkörper dunkel-, rückwärts lichtbraun.

Die Eier sind gelbbraun, fast kugelförmig, d. h. nur etwas in die Länge gezogen und haben knapp 2 mm Längsdurchmesser, 1·8 mm Querdurchmesser.

Nach welcher Zeit und in welcher Weise die Eier abgelegt worden sind, ob in Klümpchen oder zerstreut im Mulm, ist mir leider entgangen. Auch besitze ich kein Larvenmaterial von *Gnorimus nobilis* zum Vergleich, wohl aber lebendes von *variabilis*, welches den Winter 1929/30 insofern schlecht überstanden hat, als sich an der Haut der Leibesringe kleine runde schwärzliche Stellen bildeten, die auf eine Krankheit der Tiere schließen lassen.